

haben soll, geht doch nicht an. Cuspius Fadus war wohl zwischen 44 und 66 römischer Statthalter in Palästina, aber wenn auch die Zeit seiner Verwaltung nicht ganz feststeht, so ist gewiß, daß sein Nachfolger schon im Jahr 48 sein Amt niedergelegt hat. Wie Simon Bar Giora zu Simon von Geraza geworden (333 f.), ist rätselhaft. Das und anderes mag dem Christusbild Papinis keinen Eintrag tun, störend sind diese Mängel für den Leser, dem Evangelien und Zeitgeschichte mehr vertraut sind. Über manche künstlerische Freiheit, die sich der Verfasser erlaubt hat, wollen wir nicht mit ihm rechten. Er sagt uns selbst, daß er bewußt die Salbung in Bethanien und die von Lukas berichtete nicht nur auf dieselbe Maria bezieht, sondern beide Geschehnisse aus künstlerischen Gründen in eins zusammenfaßt (20). Nicht zutreffend ist die Schilderung eines Joseph von Arimathäa und Nikodemus; P. wird diesen Männern nicht ganz gerecht.

Doch es wäre unsererseits nicht recht, ein Buch, das aus Liebe geschrieben ist und die Hingabe des Verfassers an Christus in jedem Satze verkündet, einzig nach dem zu beurteilen, was wir noch wünschen müssen. Eine hohe Auffassung, ein treffendes Verständnis für Christi Person und Sendung zeichnet diese Schilderungen aus. Die Sprache ist dem gewaltigen Gegenstand angemessen; manchmal geht sie in ihrer allzu realistischen Derbheit über das rechte Maß hinaus (33 f., namentlich 451 f.). Gerade der Künstler muß sich des *Μηδὲν ἄρα* bewußt bleiben, er muß es um so mehr, je größer und heiliger der ist, dessen Bild uns geschenkt werden soll. P.'s Werk hat in der ganzen Welt einen unglaublichen Triumph erlebt. Möge dieser Triumph darin bestehen, daß es alle seine Leser zum Christusglauben und zur Christusliebe führt.

Bartmann, Bernhard, Jesus Christus, unser Heiland und König (Katholische Lebenswerte, Monographien über die Bedeutung des Katholizismus für Welt und Leben, zehnter Band). 8° (XXII u. 654 S.). Paderborn 1926, Bonifacius-Druckerei. M 7.—

In Papinis Lebensgeschichte Christi sind von einem Künstler einzelne Bilder entworfen, die häufig nur lose miteinander verbunden sind. Vollständigkeit in der Verwertung der Evangelien und ein Ausschöpfen derselben ist nicht beabsichtigt. Der Künstler greift mit seiner Hand hinein und formt, wie es ihm gut dünkt. Anders ein neues Buch von B. Auch dieses Buch will nicht eine Geschichte Jesu geben. Es zeichnet Einzelbilder, allein ihre Zahl ist größer, und sie folgen in der Zusammenstellung mehr dem Gang der evangelischen Geschichte. Mit Papini hat B. gemeinsam, daß er darstellt und schildert, mit Reatz, daß er in seine Schilderung zur Belehrung des Lesers längere Ausführungen theologischer und apologetischer Natur einbezieht. Wir nennen die Darlegungen über die Bedeutung des Wunders (145—156), über Dämonen (174—180), Jesus und Jungfräulichkeit (287—295). Die Parusie ist im Vorwort besprochen (xii—xvi). Mit Rücksicht auf unsere Zeit ist das Kapitel „Menschheitsfragen“ (Jesus und die Gesellschaft, Jesus und die Arbeit, Jesus kein Aufwiegler, Jesus und das soziale Elend, Jesus und die Ehe, Jesus und das Kind 352—392) und das folgende „Kirchenfragen“ (Gründung, Organisation, Kult 393—411) besonderer Beachtung wert. Die Vertrautheit B.'s mit den Quellen und die Beherrschung des Gegenstandes gibt sich überall kund, erfüllt mit Vertrauen und macht die Lesung des Buches angenehm und leicht.

Einige Äußerungen erscheinen indes einer erneuten Betrachtung und besseren, schärferen Fassung bedürftig. Bei dem Versuch, das geistige Wachstum Jesu zu deuten, ist die Ausdrucksweise nicht so bestimmt, wie man wünschen muß, und es hätte das Wort von der Entfaltung gleich an den Anfang gestellt werden sollen (72—75). Worauf sich die Behauptung stützt, schon Tatian habe von der Erscheinung des Auferstandenen

an seine heilige Mutter berichtet, ist mir unbekannt. Soweit ich sehe, hat Ephräm den Text so ausgelegt, aber die uns bekannten Texte des Diatessaron besagen das nicht. Nicht entsprechend erscheinen die Worte, mit denen B. die Versuchungsgeschichte des Herrn zu begründen sucht: „Voll und schwer waren seine (des Vaters) erhabenen Worte in die Seele Jesu gefallen. Sie bedurfte deshalb der Sammlung und der Einsamkeit, um mit dem Vater weiter zu Rate zu gehen, nach welchen Grundsätzen und Methoden das messianische Amt zu führen, das Werk zu vollbringen sei“ (91). Die hier ausgesprochenen Wünsche lassen sich berücksichtigen, ohne daß ein tieferer Eingriff in das treffliche Buch und seine ansprechende Darstellung erforderlich wäre. Das Werk wird dem Priester und dem Gebildeten sehr gute Dienste leisten und für das Königtum Jesu Christi wirksam werben.

Jehle, Edmund, *Leben Jesu Christi*. Mit einem Titelbild. 8° (VIII u. 343 S.) Paderborn 1926, Schöningh. *M* 4.80. — Von demselben Verfasser für die Jugend: *Der göttliche Heiland, mein Führer zum Lebensglück*. Mit einem Titelbild und neun Textbildern nach Führich. kl. 8° (96 S.) Paderborn 1926, Schöningh. *M* 1.20

Ein Leben Jesu für weitere Kreise zur Erbauung in leicht verständlicher, einfacher Form hat J. dem katholischen Volke geschenkt. Eltern und Erziehern wird das Buch in seiner schlichten, frommen Art eine gute Hilfe sein, der Jugend das Bild Christi nahezubringen und die Ehrfurcht und Liebe zum König der Menschheit und Welt ins Herz zu senken. Die Anwendungen am Schlusse eines jeden Kapitels lassen den erbaulichen Zweck des Buches noch mehr zur Geltung kommen. Wir halten dem Verfasser zugute, daß er auch Züge aus den Apokryphen in seine Schilderung aufgenommen hat, doch wäre ein Hinweis auf diese Herkunft zu wünschen gewesen.

Von den Werken nichtkatholischer Verfasser nennen wir an erster Stelle eines, das zu Meyenberg in Beziehung gesetzt werden kann. Es ist das Jesusbild der Gegenwart, stellt also einen Ausschnitt aus dem kommenden dritten Band *M.s* dar, nur den letzten, der die neueste Zeit behandelt. Darum ein Buch, das als Zusammenfassung der heutigen Auffassungen für unsere Tage seinen Wert besitzt. Das um so mehr, als Leipoldt seinen Stoff in geschickter Weise angeordnet hat. Das Werk ist in der jetzigen Gestalt eine Überarbeitung der im Jahre 1913 erschienenen ersten Auflage:

Leipoldt, Johannes, *Vom Jesusbilde der Gegenwart*. Sechs Vorträge. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. gr. 8° (VIII u. 416 S.) Leipzig 1925, Dörffling & Franke. *M* 15.—

Die Kapitel, in die L. seine Betrachtungen faßt, sind: Schönheit und Stimmung, Soziales und Sozialistisches, Aus der Welt der Ärzte, Ellen Key und der Monismus, Aus der katholischen Kirche, Dostojewskij und der russische Christus. Eine reiche Fülle von Namen und Werken, von treffenden Beobachtungen und ansprechenden Bemerkungen ist in diesen Kapiteln geborgen. Wir sind L. dankbar, daß er das Jesusbild der Künstler in der Neuauflage nicht gestrichen hat. Zeigt es uns doch, bis zu welchem Grade auch unsere Zeit von dem Eindruck beherrscht ist, den Jesus auf den Menscheng Geist und das Menschenherz ausübt, und wie die Menschen jeder Richtung den Zug zu Christus verspüren. Etwas breit ist der Abschnitt „Aus der Welt der Ärzte“ ausgeführt. Es ist doch Tatsache, daß in der ersten Wissenschaft die Frage nach der psychischen Gesundheit Jesu nicht mehr als offen betrachtet wird. Wenn sich auch weitere Kreise